

## **Predigt über die Jahreslosung 2026**

**„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“**

**Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, Vers 5**

---

Gebet: [Wir beten mit Worten von Rudolf Alexander Schröder aus seiner Dichtung „Ausklang“]

Nun das Jahr zu Grabe fährt / halt' ich meine Hände.  
Was hier unten geht und kehrt, / nimmt ein rasches Ende.  
Du allein bleibst immerdar / ohne Ziel und Schranken.  
Unser Leid währt achtzig Jahr', / ewig unser Danken.

Amen.

---

Ein Rabbi, ein katholischer Priester und ein evangelischer Pfarrer stehen vor einem Wasser. „Ich kann“, sagt der Rabbi, „wie Jesus über das Wasser gehen.“ Er ging und kam trockenen Fußes ans andere Ufer. „Das kann ich auch“, brüstete sich der katholische Priester und kam tatsächlich auch am anderen Ufer an. „Was die können, kann ich schon lange“ dachte der evangelische Pfarrer. Er ging – und fiel ins Wasser. Sagte der Rabbi zum Priester: „Wir hätten ihm doch sagen sollen, wo die Steine liegen.“

Liebe Gemeinde,

wir stehen nicht vor einem Wasser, aber vor einem neuen Jahr und müssen hindurch. Die Hirten der Heiligen Nacht konnten noch sagen: „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem.“ Wir haben keine Wahl. Ob wir wollen oder nicht: Wir müssen ins Jahr 2026!

Dennoch sage ich: Gut, dass es Silvester gibt. Gut, dass ein Jahr zu Ende geht und ein neues Jahr anfangen darf. Gut, dass wir uns freuen dürfen, denn wir haben die Möglichkeit, Altes abzulegen und Neues zu erwarten. Wir wissen, dass unsere irdische Lebenszeit begrenzt ist und haben oft den Eindruck, jemand stehle uns die Zeit, die in unseren Händen zerrinnt. „Wo ist nur die Zeit geblieben?“, fragen die Menschen, die ein aufregendes, ereignisreiches Jahr hinter sich haben. „Es war ein langes Jahr“, sagen die, die in dieser Zeit viel Schweres durchmachen mussten.

Wir schauen zurück und fragen uns: Was habe ich alles gesagt? Getan? Was habe ich erlebt? Was ist mir geschenkt worden? Was wurde mir genommen, vielleicht unwiederbringlich? Was habe ich angestellt? Wo habe ich andere verletzt und bin verletzt worden? Wofür muss ich mich schämen? Viele Fragen und Unklarheiten begleiten uns,

Wir schauen aber auch nach vorne, beruhigen uns mit neuen Vorsätzen und machen uns Gedanken, was in Zukunft anders werden soll: Mehr Zeit für Familie und Freunde, gesünder leben, weniger essen, mehr Bewegung. Und immer geht es um weniger, mehr, weiter. Perfektionismus, Optimierungszwang und Reizüberflutung überfordern uns. Wir kennen das Schicksal gutgemeinter Vorsätze und wissen, dass der Weg zur Hölle „mit guten Vorsätzen gepflastert ist“ und dass das „Wollen“ und das „Vollbringen“ zwei Paar Schuhe sind. „Neues Jahr, neues Glück?“

Was wird das neue Jahr wohl bringen? Manche Leute suchen Antworten in Horoskopen, im Bleigießen oder anderem Unsinn. Oberflächliche Sprüche haben Hochkonjunktur. „Wird schon werden! Halt die Ohren steif. Alles wird gut. Erstens kommt es anders, zweitens, als man denkt!“ Wir haben es nicht nötig, uns wie an einem Büfett mit den Häppchen der einen oder anderen Religion einen Glaubenscocktail zusammenzustellen. Ein bisschen hinduistisches Reisopfer. Ein bisschen christliches Abendmahl. Eine Prise buddhistischer Versenkung und darüber die Soße der Reinkarnation. Vielleicht noch einen Guru, der mir im Schneidersitz das Fliegen beibringen will, damit die Welt gerettet werde. Alles nichts weiter als trostloser Trost.

Liebe Gemeinde,

wir wollen uns über niemanden erheben. Bleigießen kann auch ganz lustig und harmlos sein. Außerdem ist auch von uns niemand ohne Fragen und Sorgen im Blick auf die kommenden Zeiten, besonders in unseren Tagen. Aber wir haben nicht nur Fragen, wir kennen die Antworten, die uns alle Angst nehmen können und uns weiterbringen.

Ich erinnere noch einmal an die drei geistlichen Herren, die übers Wasser gehen wollten. Zwei von ihnen hatten einen festen Untergrund. Sie wussten, „wo die Steine“ liegen und kamen gut ans andere Ufer. Natürlich hätten sie ihrem Kollegen, der ins Wasser gefallen ist, davon erzählen müssen. Solche „Steine“, die uns „ans andere Ufer“, also durchs Jahr 2026 bringen, finden wir in der Jahreslosung. „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“

Liebe Gemeinde,

die Jahreslosung lässt mich tief durchatmen. Was das Wort Gottes uns da sagt, ist ein richtiger „Himmelsöffner“, ein Fenster zum Himmel. Die Nähe Gottes wird spürbar. Gott schiebt den großen Vorhang, der unsere Welt von der anderen, unsichtbaren Welt trennt, ein wenig zur Seite. Er lässt uns vorausschauen auf das Ziel, auf das wir zugehen; Das neue Jerusalem (... wollt Gott ich wär in dir ...), die heilige Stadt, wird lebendig, kommt vom Himmel herab und schafft eine neue Lebenswelt. Die Hütte Gottes bei den Menschen wird beschrieben, alle Tränen werden getrocknet und der Tod wird tot sein. Traurigkeit, Not, Verzweiflung bleiben zurück. Probleme und Nöte werden kleiner und kleiner und kleiner. Der neue Himmel und die neue Erde bestimmen das Geschehen. „Siehe, ich mache alles neu!“

Der Gottessohn selbst wird tätig und widmet dieses Wort allen aufrichtigen Lesern und Hörern, die nahe dran sind, an sich selbst und anderen zu verzweifeln. Alles wird neu. Die zerstörte und gequälte Umwelt und Natur, die mangelhaften sozialen und politischen Verhältnisse und auch der Mensch in seinem innersten Kern. Aber, dieses Fenster zum Himmel, dass uns Johannes schenkt, ist erst einmal eine „Vision.“ Das Fenster schließt sich wieder. Und dann?

Dann dürfen wir in unseren Alltag gehen mit der Gewissheit, dass die Kraft Gottes uns begleitet und dass der neue Himmel und die neue Erde keine Phantastereien sind, sondern festes Versprechen Gottes, für heute und morgen und für die Ewigkeit! Es wird alles neu!

Liebe Gemeinde,

manchmal seufze ich und sage zu mir selbst: Man sieht ja so wenig von dem, was wir glauben und worauf wir hoffen. Dann wünschte ich mir, der Herr Jesus Christus würde sichtbar für alle Welt in unser Leben ein-greifen, um seine Allmacht zu zeigen. Das würde uns Christen aufwerten und manchen innerlich aufrichten. Wir könnten allen, die ihm misstrauen und geringachten, entgegenrufen: „Seht, so ist unser Gott. So stark ist er! Das kann er.“

Auch an ganz normalen Tagen kann das mit dem Glauben ganz schön mühselig werden. Da bin ich mein ganzes Leben lang zur Kirche gegangen, und was habe ich jetzt davon? Ich bin krank, habe Probleme mit meiner Familie, weiß nicht, wie es mit mir in Zukunft weitergehen soll. Was bringt das denn, immer noch am Glauben festzuhalten? Oder da quäle ich mich nun schon seit Jahren mit schwierigen Glaubensfragen herum. Keiner kann sie mir so richtig beantworten. Wäre es nicht leichter, wenn ich einfach ohne Glauben weiterlebte? Unsere Ehe wurde trotz Glauben nicht besser, sondern schlimmer. Ich habe es gewagt, Jesus zu vertrauen und habe von ihm erzählt, aber die anderen lächeln nur überheblich. Das hält man eine Zeit lang durch, aber es kann auch zu viel werden. Und dann bleibt einem die geistliche Luft weg. Wird mit Gott wirklich alles neu?

Ja, es wird alles neu und das ist schon jetzt in vollem Gange, denn Gott ist an unserer Seite. Er widmet sich uns voller Liebe und Kraft. „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!“, sagt der Seher Johannes. Und wir wissen, dass die Hütte ein Zelt ist, kein Prachtbau, kein Dom, keine goldverzierten Altäre, sondern ein Beduinenzelt. Was tut Gott für uns? Er wird bei uns wohnen, mitten unter uns. Brauchen wir mehr für das neue Jahr? Was ist das für ein Evangelium! Das sollten wir uns am Silvesterabend gegenseitig zurufen: Gott macht alles neu! Und dieser Gott wohnt in seiner Hütte nicht nur neben mir, sondern in mir.

Liebe Gemeinde,

ich habe mit einer Wassergeschichte begonnen und will mit einer enden: Da liegt ein Boot schräg im Wattenmeer. Schief und untüchtig. Es ist Ebbe. Es sieht aus, als wäre es zu nichts mehr zu gebrauchen. Dann kommt die Flut. Die Wasser steigen und plötzlich hebt sich das kleine Schiff von der Erde und schaukelt auf dem Wasser und wird bald wieder hinausfahren auf das Meer.

Ein Bild für unser Leben. Es gibt Zeiten, da schwimmt unser Lebensschiff fröhlich dahin. Und dann hat natürlich auch die Ebbe ihre Zeit. (Nicht nur im Portemonnaie.) Und dann fragen wir schon mal: Was trägt uns eigentlich im Leben? Antwort: Jesus Christus trägt uns durchs Leben, er zeigt uns die Steine, auf denen wir trocken durchs Wasser kommen und dem brüchigsten Kahn gilt: „Gott spricht, siehe ich mache alles neu!“

Danken wir Gott für das Alte und freuen uns auf das Neue.

Amen.

Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn  
Gießen